

Zeitschrift: Physioactive
Herausgeber: Physioswiss / Schweizer Physiotherapie Verband
Band: 46 (2010)
Heft: 1

Artikel: Moderne Versorgungsmodelle in Sicht = Des modèles de prise en charge modernes sont en vue
Autor: Casanova, Brigitte
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-928735>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Moderne Versorgungsmodelle in Sicht

Des modèles de prise en charge modernes sont en vue

BRIGITTE CASANOVA

Kenner des Gesundheitswesens erwarten den Durchbruch neuer Versorgungsmodelle oder gar eine Neuordnung der Zusammenarbeit der Gesundheitsberufe. Die Physiotherapie soll bei dieser Neugestaltung mitreden und sich auch konkret einbringen – dies das Fazit der Gesprächsrunde mit fünf ExpertInnen an der Jahrestagung von physioswiss in Bern.

Ein hochkarätig besetztes Podium diskutierte an der Jahrestagung von physioswiss vom 13. November 2009 in Bern über die Trends im Gesundheitswesen. Der Gesundheitsökonom Willy Oggier befragte als Moderator den Berner Regierungsrat Philippe Perrenoud, Vorsteher der Gesundheits- und Fürsorgedirektion, Peter Fischer, CEO von Visana, Jacques de Haller, Präsident der FHM, Daniel Liedtke, Direktor der Hirslanden Klinik Zürich, sowie Erika Ziltener, Präsidentin Dachverband Schweizerischer Patientenstellen. Alle fünf ExpertInnen beschrieben aus ihrer Sicht wichtige Trends in der zukünftigen Gesundheitsversorgung und machten sich dabei auch Gedanken über die Rolle der Physiotherapie.

Die Kostensteigerung

Keiner der Referenten konnte umhin, sich mit der Kostensteigerung auseinanderzusetzen. Die dafür angeführten Gründe sind altbekannt: Die demografischen Veränderungen lösen einen Kostenschub aus und der medizinische Fortschritt in Diagnose und Behandlung macht die pflegerischen und therapeutischen Interventionen aufwändiger.

Erika Ziltener sprach in diesem Zusammenhang zudem davon, dass heute ein Glaube an die Allmacht der Medizin vorherrsche. Dies spiegle sich auch darin, dass die Palliative Care nur begrenzt zum Einsatz komme.

Daniel Liedtke vertrat die Meinung, dass die Gesundheit heute ein Statussymbol geworden sei. Entsprechend habe

Les personnes qui connaissent bien le domaine de la santé publique attendent la percée de nouveaux modèles de prise en charge ou même une réorganisation de la collaboration entre les différentes professions de la santé. Selon les cinq experts qui se sont exprimés lors de la table ronde de la Journée annuelle de physioswiss à Berne, la physiothérapie devrait avoir son mot à dire au sujet de cette réorganisation et elle devrait même s'affirmer concrètement.

Un podium constitué de personnalités éminentes a discuté des nouvelles tendances dans le domaine de la santé publique lors de la Journée annuelle de physioswiss le 13 novembre 2009 à Berne. En tant qu'animateur, l'économiste de la santé Willy Oggier a posé des questions à Philippe Perrenoud, conseiller d'Etat, Directeur de la Santé publique et de la prévoyance sociale du canton de Berne, Peter Fischer, CEO de Visana, Jacques de Haller, président de la FHM,



Erika Ziltener: «Die heutige Arbeitsaufteilung zwischen den Berufsgruppen ist oft nicht mehr effizient.» | «La répartition actuelle des tâches entre les professions de la santé n'est souvent plus très efficace.»

sich ein medizinischer Service- und Dienstleistungsbetrieb entwickelt.

Als Sozialvorsteher wies Philippe Perrenoud darauf hin, dass zwar das Gebot «fit, jung und gesund» gelte, gleichzeitig existierten aber viele fragile Bevölkerungsschichten: Dazu gehören oft Menschen mit wenig Schulbildung, kleinem Portemonnaie und Arbeitslose. Das soziale Gefälle in der Gesundheit sei gross: Eine Tertiärausbildung bedeutet gleichzeitig auch fünf Jahre mehr Lebenserwartung. Es sei wichtig, dass alle Bürger einen gerechten Zugang zu den Gesundheitsleistungen haben.

Der Berner Regierungsrat erwähnte aber auch, dass nicht nur die Demografie und der medizinische Fortschritt die Gesundheitskosten belasten, auch Epidemien, die klimatischen Veränderungen und weitere Finanzkrisen könnten in Zukunft einen negativen Einfluss haben.



Peter Fischer: «Heute provoziert das System eine Überversorgung der Bevölkerung.» | «Aujourd'hui, le système provoque une surmédicalisation de la population.»

Sparen als Illusion?

Wie soll nun mit der Kostensteigerung umgegangen werden? Bei dieser Frage gingen die Meinungen auseinander. Der Versicherungsvertreter Peter Fischer forderte ein Gate-Keeper-System, wo der ärztliche Grundversorger die Steuerung inne hat. Gleichzeitig möchte er den Kostenanstieg auf 2,5 Prozent beschränken: Überschreiten die Leistungserbringer diese Vorgabe, würden im nächsten Jahr die Tarife entsprechend nach unten korrigiert.

Jacques de Haller, oberster Schweizer Arzt, war anderer Ansicht: «Ich denke nicht, dass die Leistungserbringer die Kostensteigerung auf ihren Rücken nehmen müssen, weder die Ärzte noch die Physiotherapeuten.» Denn in der gesamten entwickelten Welt steigen die Gesundheitskosten, nicht nur in der Schweiz. «Sparen ist eine Illusion», dieser pointierten Ansicht war Daniel Liedtke, der seine Spitalkarriere als Physiotherapeut begann.

Daniel Liedtke, directeur de la clinique Hirslanden de Zürich ainsi qu'à Erika Ziltener, présidente de l'Organisation faîtière des Associations Suisses de défense et d'information des patients. Les cinq experts ont décrit leur point de vue sur les principales tendances dans le futur des soins; ils se sont également prononcé sur le rôle de la physiothérapie.

Augmentation des coûts

Les conférenciers n'ont cependant pas pu tomber d'accord sur l'augmentation des coûts. Les raisons en sont bien connues depuis longtemps: les modifications démographiques engendrent une hausse des coûts, le progrès médical en matière de diagnostic et de traitement rend les soins et les interventions thérapeutiques plus coûteux.

Erika Ziltener a fait remarquer que, dans la société actuelle, on prône la toute-puissance de la médecine. Ceci est également visible dans le fait que les soins palliatifs ne sont appliqués que dans une mesure limitée.

D'après Daniel Liedtke, la santé est devenue un signe extérieur de richesse et, par conséquent, on assiste au développement d'une institution médicale de prestations de service.

En tant que directeur social, Philippe Perrenoud fit remarquer que, malgré les principes prédominants de «forme, jeunesse et santé», notre société présentait en même temps un certain nombre de couches de population fragiles auxquelles appartiennent surtout des personnes de faible niveau scolaire, celles qui sont sans grands moyens financiers et les chômeurs. Dans le domaine de la santé, l'écart entre les couches sociales est grand; rien qu'une formation de niveau tertiaire augmente l'espérance de vie de cinq ans. Il est important que tous les citoyens aient tous le même accès aux services de santé. Mais le conseiller d'État bernois mentionna également que ce n'était pas seulement la démographie et le progrès médical qui faisaient augmenter les coûts de la santé; les épidémies, les changements climatiques et d'autres risques



Philippe Perrenoud: «Alle Bürger müssen einen gerechten Zugang zu den Gesundheitsleistungen haben.» | «Tous les citoyens doivent avoir un accès équitable aux prestations de santé.»

Neue Versorgungsmodelle

Trotzdem war allen klar, dass das System in der jetzigen Form nicht weitergeführt werden kann. Philippe Perrenoud erachtet eine grundlegende Strukturreform als nötig, bei der die Steuerung im Gesundheitswesen verbessert werden muss. Er denkt da etwa an die nationale Spitalplanung und die Spitzenmedizin.

Jacques de Haller plädierte für eine Anpassung des Systems, nicht nur wegen der Kostensteigerung, auch wegen dem Personalmangel. De Haller sieht dazu in Managed Care einen Weg: Es gehe darum, eine echte Integrierte Versorgung aufzubauen, nur reine Gate-Keeper zu installieren funktionieren nicht, meinte er im Hinblick auf den Vorschlag von Peter Fischer. Grundsätzlich ist de Haller positiv gestimmt: In den Verhandlungen zwischen den Versicherern und den Ärzten bahne sich langsam eine Zusammenarbeit an, de Haller spricht von einem eigentlichen Stimmungsumschwung. Es ergäben sich nun auch gemeinsame Ansichten, gerade etwa zu Ärztenetzwerken.



Daniel Liedtke: «Das Bedürfnis nach medizinischen Leistungen steigt.»
I «La demande en prestations médicales augmente.»

Daniel Liedtke hob die Heterogenität der Leistungserbringer hervor, die dazu führt, dass sie zum Spielball von Politik oder Versicherer werden. Treten die Leistungserbringer homogen auf, so können sie sich positionieren. Zu dieser Idee erhielt Liedtke Schützenhilfe von Willy Oggier: In Deutschland waren mit den Spitälern Leistungserbringer die Treiber der Integrierten Versorgung, diese pochten auf eine koordinierte Vor- und Nachbehandlung der Patienten, nicht die Politiker oder Versicherer.

Auch Erika Ziltener trat dafür ein, neue Versorgungsmodelle zu entwickeln, ja gar eine Neuordnung der Zusammenarbeit der Gesundheitsberufe zu finden. Die jetzige Verteilung sei oft nicht mehr effizient. Die Gesundheitskompetenz zu stärken und die Patient Education müsse beispielsweise ver-

financiers pourraient également avoir une influence négative à l'avenir.

Économiser: une illusion?

Comment faire face à l'augmentation des coûts? Cette question a soulevé le débat. Peter Fischer a prôné un système de gate-keeper dans lequel un médecin tiendrait les commandes. Parallèlement, il aimerait limiter la hausse des coûts à 2,5%. Et si jamais les prestataires de service dépassaient cette directive, les tarifs seraient revus à la baisse en conséquence l'année suivante.

Jacques de Haller, président de la FMH, était d'un avis différent: «Je ne pense pas que ce soit aux prestataires de service d'assumer les conséquences de la hausse des coûts, ni aux médecins, ni aux physiothérapeutes». Car les coûts de la santé augmentent dans les pays développés du monde entier, pas seulement en Suisse. «Économiser est une illusion», c'est l'avis pointu de Daniel Liedtke qui a débuté sa carrière hospitalière en tant que physiothérapeute.

De nouveaux modèles de prise en charge

Quoi qu'il en soit, tout le monde s'est accordé sur le fait que le système actuel doit changer. Philippe Perrenoud estime qu'une structure de base permettant d'améliorer la gestion de la santé publique est nécessaire. Il pense surtout à la planification nationale des hôpitaux et à la médecine de pointe.

Jacques de Haller a plaidé en faveur d'une adaptation du système, en termes de hausse des coûts, mais aussi à cause du manque de personnel. C'est dans le managed care que Jacques de Haller voit la solution: il s'agit d'élaborer une vraie prise en charge intégrée. Il ne suffit pas d'installer de simples gate-keepers, rétorque-t-il à la proposition de Peter Fischer. De manière générale, de Jacques de Haller a une vision plutôt positive des choses; peu à peu une collaboration se crée lors des négociations entre les assureurs et les médecins, selon lui un réel revirement. Il y aurait même des points de vue en commun, justement en ce qui concerne les réseaux de médecins.

Daniel Liedtke a souligné l'hétérogénéité des prestataires de service qui les amène à devenir les marionnettes de la politique et des assureurs. S'ils se conduisaient de manière homogène, ils seraient en mesure de prendre position. Willy Oggier a soutenu l'avis de Daniel Liedtke sur ce point: en Allemagne, ce sont les prestataires de service qui, en commun avec les Hôpitaux, constituent les moteurs de la prise en charge intégrée et prônent la coordination du prétraitement et post-traitement des patients, pas les politiciens, ni les assureurs.

Erika Ziltener est elle aussi était en faveur du développement de nouveaux modèles de prise en charge et même d'une réorganisation de la collaboration entre les professions

Die Märkte für Physiotherapie

Daniel Liedtke, Direktor der Klinik Hirslanden Zürich und Physiotherapeut, machte sich aus unternehmerischer Sicht Gedanken zur zukünftigen Physiotherapie: Er unterschied einen Markt für Kranke und einen für Gesunde. Auf dem Markt für Kranke ist etwa die Spitalphysiotherapie, welche wegen den neuen Spitalpauschalen darauf hinarbeiten muss, den Patienten möglichst schnell entlassungsfähig zu machen. Im Gegenzug könnten sich multidisziplinäre ambulante Gesundheitszentren für Kranke etablieren, welche die Patienten aus dem Spital übernehmen. Im Bereich für Kranke habe die Physiotherapie eine Marktmacht.

Auf dem Markt für Gesunde hingegen gibt es Konkurrenz: Hier wäre die Kunst, das Physiotherapiewissen für die Patienten «trendy» zu verpacken und gut zu verkaufen. Auf diesem Markt gibt es einen Wettbewerb um die Zufriedenheit des Patienten/Kunden, dabei zählt die Servicequalität.

Les marchés de la physiothérapie

Daniel Liedtke, physiothérapeute et directeur de la clinique Hirslanden à Zürich, s'est préoccupé de la physiothérapie du point de vue entrepreneurial et a distingué le marché des personnes malades de celui des personnes en bonne santé. Sur le marché des personnes malades, la physiothérapie hospitalière doit veiller à rendre les patients aptes à quitter l'hôpital le plus vite possible à cause des nouveaux forfaits. En contrepartie, on pourrait créer des centres de soins ambulatoires multidisciplinaires vers lesquels les patients pourraient être transférés. Sur ce marché-là, la physiothérapie possède un pouvoir de marché.

En revanche, il existe une certaine concurrence sur le marché des personnes en bonne santé; ici, le défi serait dans l'art de présenter la physiothérapie d'une manière «tendance» et de bien la vendre. Sur ce marché, on se dispute la satisfaction des clients et, ce qui compte, c'est la qualité du service.

stärkt von nichtärztlichen Berufsgruppen wahrgenommen werden. Für eine neue, moderne Aufgabenteilung brauche es jetzt Pilotmodelle.

Damit traf sie bei de Haller auf offene Ohren. Er war der Ansicht, dass es zum Beispiel in ländlichen Gebieten durchaus möglich sei, dass gut ausgebildete Pflegefachkräfte oder Physiotherapeuten gewisse Funktionen der Grundversorgung übernehmen.

Sich in die Diskussion einbringen und auch Verantwortung übernehmen

Welche Rolle könnte die Physiotherapie im zukünftigen Gesundheitswesen spielen? Diese Frage von Willy Oggier liess die ReferentInnen etwas zögern, sie wollten sich nicht anmassen, der Physiotherapie Ratschläge zu erteilen. Trotzdem kamen bemerkenswerte Aussagen zustande.



Jacques de Haller: «Die Leistungserbringer müssen die Kostensteigerung nicht auf ihren Rücken nehmen.» I «Les prestataires de soins n'ont pas à assumer les conséquences de la hausse des coûts.»

de la santé. D'après elle, l'attribution actuelle n'est souvent plus très efficace. Le renforcement des compétences de santé, ainsi que l'éducation des patients doivent être pris en compte plus sérieusement par des secteurs professionnels non médicaux. Il faut développer de nouveaux modèles d'attribution des tâches, plus modernes.

Jacques de Haller s'est montré plutôt ouvert à ce type de propositions. D'après lui, il serait tout à fait possible que, dans des zones rurales, des aides-soignants formés ou des physiothérapeutes assument certaines fonctions de la prise en charge de base.

Prendre part à la discussion et également assumer ses responsabilités

Quel rôle la physiothérapie pourrait-elle jouer à l'avenir dans le domaine de la santé publique? Cette question posée par Willy Oggier a laissé les conférenciers quelque peu hésitants car ils ne voulaient pas se permettre de donner des leçons à la physiothérapie. Quelques propositions dignes d'intérêt ont cependant été formulées.

Philippe Perrenoud a signalé qu'en tant que physiothérapeutes, nous devons également assumer notre rôle de citoyens, c'est-à-dire réfléchir ensemble et consentir à des compromis utiles ainsi que préparer les changements imminents.

«Il est important de prendre part à la discussion», souligne également le président de FMH, «sinon les décisions seront prises sans la participation des physiothérapeutes.» L'intégration est fondamentale surtout en politique. Il a également mis l'accent sur un autre point: la population tout comme les médecins doivent être au courant de ce que font les physiothérapeutes et de quelles formations ils disposent. Même parmi les médecins, l'idée subsiste en partie que les physiothérapeutes «ne font que promener les patients dans

Der Regierungsrat Philippe Perrenoud wies darauf hin, dass wir als Physiotherapeuten auch unsere Rolle als Bürgerinnen und Bürger wahrnehmen müssen: Mitdenken und Hand bieten für einträgliche Kompromisse und die sich anbahnenden Veränderungen vorbereiten.

«Es ist wichtig, sich in die Diskussionen einzubringen», bekräftigte auch der FMH-Präsident de Haller, «denn sonst werden die Entscheidungen ohne die Physiotherapeuten getroffen.» In der Politik sei die Integration fundamental. Er legte den Finger noch auf einen weiteren Punkt: Die Bevölkerung, aber auch die Ärzte müssen wissen, was Physiotherapeuten machen und über welche Ausbildung sie verfügen. Selbst unter Ärzten geisterte teilweise noch immer die Idee herum, dass die Physiotherapeuten «im Klinik-Park mit den Leuten spazieren gehen». Ebenso müssen die Politiker die Physiotherapie gut kennen, denn diese fällt die Budgetentscheidung. Die Patientenvertreterin Erika Ziltener pflichtete bei, dass der hohe Grad der Professionalisierung der Physiotherapie wenig bekannt sei. Da müssten wir uns in der Öffentlichkeit besser positionieren.

Die Physiotherapie wird vorwiegend als ausführend und nicht entscheidend wahrgenommen, darauf lenkte Erika Ziltener zum Schluss die Aufmerksamkeit. Sie plädierte für mehr Verantwortung für die Physiotherapie – welche aber auch wahrgenommen werden müsse. Ebenso rät Ziltener, uns Gedanken darüber zu machen, welche Rollen akademisch ausgebildete Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten im Versorgungsprozess übernehmen wollen oder sollen. |

Brigitte Casanova
Redaktion physioactive



Der Gesundheitsökonom Willy Oggier moderierte gekonnt die Diskussionsrunde. | Willy Oggier, économiste de la santé, a animé la discussion.

le parc de la clinique». Les politiciens aussi ont tout intérêt à bien connaître la physiothérapie car ce sont eux qui déterminent le budget. La représentante des patients, Erika Ziltener, se range de son côté, soulignant que le haut degré de professionnalisation de la physiothérapie reste méconnu. Pour y remédier, nous devrions mieux nous affirmer en public.

Finalement, Erika Ziltener a mis en évidence le fait que la physiothérapie est surtout considérée comme exécutrice, non comme décisionnelle. Elle a plaidé en faveur de plus de responsabilités pour la physiothérapie, responsabilités qui devront alors être prises en compte. Erika Ziltener a également conseillé de réfléchir aux rôles que les physiothérapeutes de formation académique veulent ou doivent jouer dans le processus de prise en charge des patients. |

Brigitte Casanova, Rédaction de physioactive

Die weiteren Highlights der Jahrestagung

Die bewährten *Roundtable-Gespräche* standen als weiterer wichtiger Punkt auf dem Programm der Jahrestagung. Zu den Themen Strategie Bereich Gesundheit, Statutenrevision, Klinischer Spezialist, Zertifizierung, Elektronische Rechnungsstellung und Lobbying konnten sich die 160 TeilnehmerInnen informieren und untereinander austauschen. Diejenigen, welche die Jahrestagung verpasst haben, können eingeloggt auf www.physioswiss.ch alle Protokolle der Roundtables abrufen.

Geschlossen wurde die Jahrestagung mit *Informationen aus dem Zentralvorstand*. Unter anderem ist für 2010 eine neue Veranstaltung geplant, das Unternehmerforum von physioswiss. Die Ideen dahinter sind die Förderung des Unternehmertums und die Sensibilisierung für neue Organisationsformen mit dem Ziel – ganz im Sinne der Podiumsdiskussion – einer optimalen Positionierung im zukünftigen Gesundheitsmarkt. Das erste Unternehmerforum findet am 17. September 2010 im Kursaal in Bern statt.

Wenn Sie die nächste Jahrestagung, neu in Luzern, nicht verpassen möchten, dann merken Sie sich den 19. November 2010 vor. (kr)

Les autres moments forts de la journée annuelle

Les fameuses tables-rondes constituaient un autre point important du programme de la Journée annuelle. Les 160 participants ont pu s'informer et discuter entre eux de sujets comme la stratégie du secteur de la santé, la révision des statuts, le titre de spécialiste clinique, la certification des formations continues, la facturation électronique et le lobbying. Ceux qui ont raté cette Journée annuelle peuvent se connecter sur www.physioswiss.ch et consulter les procès-verbaux de ces tables-rondes.

La journée annuelle s'est achevée par les *Informations du Comité central*. Pour 2010, physioswiss planifie une nouvelle manifestation, le Forum des entrepreneurs. Il s'agit de permettre la promotion des entrepreneurs et la sensibilisation à de nouvelles formes d'organisation en vue d'un positionnement optimal sur le futur marché de la santé. Le premier Forum des entrepreneurs aura lieu le 17 septembre 2010 au Kursaal de Berne.

Si vous ne voulez pas manquer la prochaine Journée annuelle qui se déroulera à Lucerne, retenez déjà la date du 19 novembre 2010. (kr)